

Patent-Fadenteiler

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

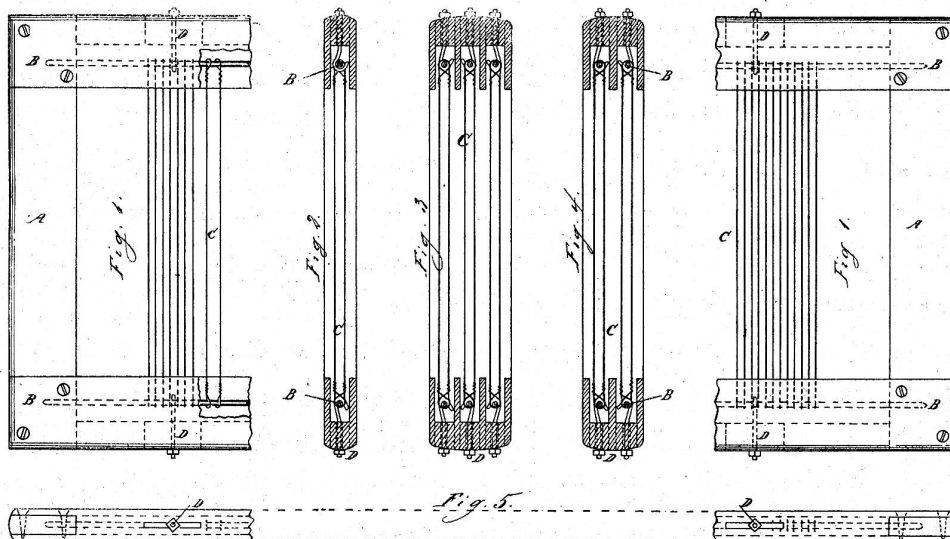
Patent-Fadenteiler.

Die bisher in der Seidenweberei angewendeten Fadenteiler (Kammlätter, Fausselisses, Spattkämme, Litzenspalter) wurden fast ausnahmslos aus Zwirn hergestellt und haben den Nachteil, dass sie schnell verschleissen und oft erneuert werden müssen. Auch setzen sich an denselben bei Verarbeitung gefärbter Seide in kurzer Zeit so viel Fasern und Farbstoffe an, dass sich dicke Knoten an den Teilfäden bilden, welche die Kettfäden aufrauen und der Teiler bald mehr zum Nachteil als zum Vorteil wirkt. Da die Teilfäden aus Zwirn fest über Rahmen gespannt werden müssen, auch selten die einzelnen Fäden genau in der Richtung der zu teilenden Kettfäden zu stehen kommen, beherrschen und beschädigen sie auch dadurch die Kettfäden und wirken, sobald sie etwas dicht stehen,

fache Teilung schon einen zu dicht stehenden, oder gar zwei bis drei Teiler erfordert, welche jedoch beim Fädeneinziehen für den Weber unbequem und für die Kette nachteilig sind, weil sie zu viel Reibung verursachen.

Der Patent-Stahldraht-Fadenteiler ist geeignet, die erwähnten Uebelstände zu beseitigen und leistet in jeder Hinsicht vorzügliche Dienste.

Er ist aus einzelnen Teilstäbchen C von feinem Stahldraht zusammengesetzt. Die Teilstäbchen haben an den Enden seitwärts stehende Oesen und sind auf Drahtstangen B aufgereiht, welche letztere in einem Rahmen A mittelst Schraubenhaken D befestigt werden. Diese Konstruktion ermöglicht eine, auf keine andere Art erreichbare Elastizität,



front- oder kammartig auf die Kettfäden, stossen nur die eingelegten Fäden und Fasern querliegend zurück, ohne recht zu teilen, sodass das Fach nicht rein wird und der Webschützen die klammernden Fäden wegstösst. Diese Fehler werden oft zu wenig beachtet und es ist der Fadenteiler in vielen Fabriken ein Gegenstand, dem viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. In Wirklichkeit sind die Kosten derselben infolge der öfteren Erneuerung keine geringen, und die Nachteile, welche ein schlecht wirkender Teiler verursacht, sehr bedeutend, weil dadurch die Leistung eines Stuhles sowohl in Quantität wie Qualität bedeutend geringer wird, als bei einem gut wirkenden Fadenteiler. Die gleichen Nachteile ergeben sich, wenn für taffetartige, kurze Bindungen, z. B. bei einer sechsfädig eingestellten Kette nur einmal, oder bei achtfädig nur ein- bis zweimal die Kettfäden durch den Fadenteiler im Kamm geteilt werden, weil eine mehr-

Teilfähigkeit und dichte Einstellung. Durch die reihenweise Anordnung, wobei die einzelnen Stäbchen nicht dicht aneinander stehen und sehr sanft und sicher wirken, wird die Güte dieses Fadenteilers besonders noch erhöht und der Zweck desselben auf's vollkommendste erreicht.

Diese Fadenteiler sind von fast unbegrenzter Dauer und können, wenn ein Werk verschlissen ist, immer wieder von Neuem verwendet werden. Sie haben sich deshalb auch bereits in vielen Webereien eingebürgert und aufs beste bewährt und es wird die grössere Verwendung und Einführung derselben nach und nach immer mehr stattfinden.

Der Umstand, dass dieser Fadenteiler vor dem Rietstechen eingesetzt, bzw. gestochen werden muss, kann kein Hindernis sein, ihn anzuwenden, denn meist weiss man ja zum Voraus, dass ein Fadenteiler notwendig ist. Mit dem bereits vorhandenen —

vorgestochenen — Fadenteiler kann man aber sofort zu weben beginnen, anstatt dass man den Stuhl noch stehen lassen muss, bis ein Fadenteiler eingesetzt ist.

Besondere Vorteile des Teilers:

1. Anwendbarkeit in jeder beliebigen Dichte, selbst bis 100 und mehr Teilstäbchen C auf einen cm, durch Einstellen einer entsprechenden Anzahl Drahtstangen B im Rahmen A; dadurch kann jeder Faden einzeln eben so gut wie zwei und mehr im Kammzahn geteilt werden.

2. Die Teilstäbchen können, ob dicht oder dünn eingestellt, die Kettfäden nicht aufrauen oder schädigen, weil sie nach jeder Richtung hin äusserst elastisch sind und von den Kettfäden selbst bei geringster Spannung leicht hin- und herbewegt und in die richtige Stellung gebracht werden.

3. Die schädlichen Folgen des Ansatzes von Fasern und Farbstoff fallen weg, weil ein Ansetzen hierbei weniger vorkommt und sich event. durch Abreiben der Stäbchen mit feinen Schmirgelleinen jederzeit leicht entfernen lässt.

4. Bedeutend grössere Teilfähigkeit als Teiler aus Zwirn. — Infolge der mehrreihigen Anordnung und grossen Elastizität der Teilstäbchen werden die sich in die Kette bei der Fachbildung einlegenden Knoten und Fasern etc. nicht querliegend und frontartig, sondern nach und nach zurückgedrängt, in längliche, der Kettfadenrichtung entsprechende Lage gebracht; die Klammern vor dem Werk fallen dadurch weg, und der Webschützen kann viel weniger Fäden wegschlagen; infolge dessen leistet der Weber entsprechend mehr, und viele sonst in der Ware vorkommende Fehler werden vermieden.

5. Neu angewendet mit bestem Erfolg wird dieser Teiler z. B. auch bei Verarbeitung von geringerer, billiger China- und Canton-Grègen für Atlas, wo die bisherigen Fadenteiler gar nicht anwendbar waren, oder keinen Vorteil boten. Eine Einstellung von 80 Teilstäbchen per 1 cm und Teilung eines jeden Fadens im Zahn ermöglichte in der Praxis z. B. die Herstellung einer dichteren Qualität Atlas von geringeren, unreinen Grègen, welche sich ohne diesen Fadenteiler gar nicht verarbeiten liessen.

6. Ersparnis, weil dieser Teiler bei richtiger Behandlung von langer Dauer und immer wieder verwendbar ist, wie ein Webkamm.

Anwendung des „Neuen Fadenteilers“.

Beim Einziehen oder Vorstechen dieser Fadenteiler verfährt man genau so wie beim Kamm. Ist der Fadenteiler dichter als zweireihig eingestellt, so empfiehlt es sich, behufs schnellerer Teilung während dem Vorziehen dessen unteren Längsrahmen wegzunehmen. Die Teilstäbchen nehme man der Reihe nach von hinten nach vorn, wie beim Einziehen der Werke.

Die zum Auseinanderhalten der Drahtstangen angebrachten kleinen Schrauben-Drahthalter D nimmt man zum Vorstechen ebenfalls heraus und setzt sie erst wieder ein, wenn die Kette im Stuhl angespannt ist,

und die Kettfäden die Teilstäbchen von selbst egalisiert haben.

Zur bequemen Handhabung im Stuhl wird der Fadenteiler an einem eigens dafür konstruierten Träger befestigt (speziell zu verlangen), welcher letzterer beim Honeggerstuhl an die Holztraverse unter der Lade, beim Handstuhl am Seitenblatt der Lade angebracht wird. Jedoch kann der Teiler auch auf andere gewohnte Art angebracht werden, nur soll er stets gegen die Lade zu gedrängt, sowie leicht und weitbeweglich sein.

Die Fadenteiler können mit der gewünschten Anzahl Teilstäbchen fertig montiert zum Vorstechen bezogen werden, oder auch unmontiert, die Stäbchen auf Schnüre gereiht, zum Selbstaufstecken nach Bedarf. Die letztere Art empfiehlt sich zur Anschaffung von grösserem Vorrat und schnelleren Herbeistellung von Teilern nach jeweiligem Bedarf. Für den Anfang ist es jedoch vorteilhaft, einen kompletten Fadenteiler, also Teiler mit Rahmen zu bestellen. Die Rahmen werden zum Aufstecken der Teilstäbchen zerlegt; die Fäden, worauf die Stäbchen gereiht sind, befestigt man in den Oesen an den Enden der beiden aufzureihenden Drahtstangen und schiebt so viel Stäbchen als nötig darauf. Die Stäbchen sind zu je 100 Stück abgezählt und ist das Aufreihen sicher und leicht zu machen, wenn die Enden der Schnüre, auf welche die Stäbchen gereiht sind, an zwei Nägeln in solcher Höhe befestigt werden, dass die, an den andern Enden befestigten Drahtstangen noch frei herabhängen. Damit die Stäbchen nicht über die Stangen hinausfallen, versieht man letztere am unteren Ende mit aufgesteckten Muttern aus altem Treibriemenleder.

Beim Abnehmen von übrigen Teilstäbchen oder Zusetzen von fehlenden von bzw. auf die Stangen wird in gleicher Weise verfahren.

Bei Grègekettten können auf drei Paar Drahtstangen B bis 100 Teilstäbchen C auf einen cm angewendet werden, oder über 100 auf vier Paar Drahtstangen.

Für dichte, fadenfärbige Ketten wende man nicht mehr als 50 Teilstäbchen auf zwei, oder 75 bis 80 Teilstäbchen auf drei Paar Drahtstangen an, damit sie stets schütter (rumorend) stehen und nicht reiben. Bei besonders dichten Ketten suche man die Drahtstangen möglichst weit auseinander zu halten, damit die Teilstäbchen beim hin- und hergehen nicht aneinander gedrängt werden und Reibung in der Kette verursachen können.

Bei Bestellung ist die genaue Stoffbreite, die Anzahl der Teilstäbchen (unter Berücksichtigung, ob ein oder mehr Teiler per Rohr sein müssen — ob event. jeder Faden geteilt werden muss), sowie die Rahmenbreite anzugeben. Die Rahmenleisten nehmen links wie rechts etwa 3 cm, zusammen also etwa 6 cm Platz ein.

Interessenten belieben sich zu wenden an Oberholzer & Busch, Zürich.